

Die Genesis wird zurechtgestutzt

Das Horn eines Stiers ragte aus Sicht der Dekra zu weit heraus – jetzt bleibt nur ein Stummel

Tina Givoni



So sieht das Kunstwerk „Die Mauer von Uruk“ an der Station Ettlinger Tor nach den Arbeiten aus. Foto: Peter Sandbiller

Karlsruhe. Kunstfreunde erschauern erst einmal: Im Karlsruher U-Strab-Tunnel säbeln am Freitag Männer an einem Teil der von Markus Lüpertz gestalteten Genesis.

Und es waren keineswegs Vandalen am Werk. „Aus Sicherheitsgründen musste an einem Motiv einem Stier sein Horn gestutzt werden“, erklärt Anton Goll. Er hat den 14-teiligen Zyklus auf den Weg gebracht.

„Es soll ja nichts passieren.“

Anton Goll, Projekt-Initiator

Kurz nachdem dieses Werk Ende April der Öffentlichkeit präsentiert wurde, schauten die Sicherheitsexperten der Dekra bei der Kunst am Bahnsteig vorbei. An der Station Ettlinger Tor fiel das Motiv „Die Mauer von Uruk“ in den Blick. „Das Horn des Stiers ragte etwa 20 Zentimeter in den Raum, das war zu viel“, fasst es Goll zusammen. Zusammen mit Lüpertz suchte man nach einer Lösung.

Am frühen Freitagmorgen kamen dann gegen 6 Uhr Handwerker mit Trennschleifern zum Einsatz. Das auf mittlerer Höhe des Kunstwerks modellierte Horn wurde abgeschnitten. „Es ist jetzt von uns gesichert“, betont Goll. Lüpertz habe nichts gegen diesen Eingriff gehabt. „Es soll ja nichts passieren.“ Er habe aber auch nicht gehört, dass bisher jemand hängen blieb. Auch beschmiert oder besprüht worden sei nichts.

An den sieben U-Strab-Stationen hängen insgesamt 14 Lüpertz-Werke, pro Bahnsteigseite eines. Jedes Relief ist vier mal zwei Meter groß. Lüpertz hat insgesamt 20 Tonnen Ton verarbeitet. Zunächst garantieren Goll und sein Verein „Karlsruhe Kunst erfahren“ der Stadt, dass die Werke für sieben Jahre im Karlsruher Untergrund bleiben – als Leihgabe. Was danach passiert, ist offen. Die Werke

sind so an den Wänden angebracht, dass sie ohne Schäden wieder entfernt werden können.

„Wir können uns eigentlich nur beschenkt fühlen“, erklärte Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) bei einem Festakt Ende April und sprach von einem „wunderbaren Angebot für sieben Jahre“. Zum Festakt und zur vorherigen Vernissage reiste unter anderem Alt-Kanzler Gerhard Schröder (SPD) an. Er ist mit Lüpertz befreundet.

Die Karlsruher Schöpfung dauerte zehn Jahre: Im Jahr 2013 kam Goll der Gedanke, neben der bereits zugesagten Kunst am Bau in Form einer Lichtinstallation Werke von Lüpertz im Tunnel zu zeigen. Schließlich lebt der Künstler unter anderem in Karlsruhe. Konkreter wurde die Sache beim 300. Stadtgeburtstag im Jahr 2015. Goll sammelte Spenden für die Genesis, die Rede ist von einer Million Euro.